Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 48 (1990)

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

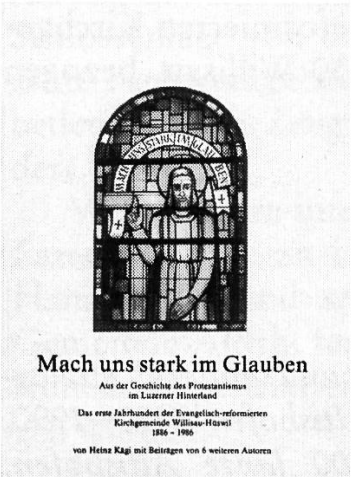
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Bruno Bieri



Heinz Kägi: Mach uns stark im Glauben. Aus der Geschichte des Protestantismus im Luzerner Hinterland. Das erste Jahrhundert der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Willisau-Hüswil 1886–1986. 218 Seiten, mit zahlreichen Fotos und alten Dokumenten bebildert. Herausgegeben von der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Willisau-Hüswil, 1989. Preis Fr. 15.–.

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Willisau-Hüswil hat 1986 ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert. Diese Tatsache hat Heinz Kägi, Präsident der Kirchgemeinde, veranlasst, die Geschichte seiner eigenen Kirchgemeinde zu erforschen. Das Resultat liegt nun als sehr umfassendes Werk vor. Der Autor hat darin mit grosser Genauigkeit die Zeit vom Aufkommen der ersten reformatorischen Gedanken bis heute dargestellt.

Einer der Pioniere, der neue Ideen aus dem Bernbiet in die Zentralschweiz brachte, war Jakob Schmidlin aus Werthenstein, besser bekannt unter dem Pseudonym «Sulzjoggi». Auch bei den später aus dem Kanton Bern eingewanderten Bauern war der Wunsch stark, den eigenen Glauben zu praktizieren. Die katholische Mehrheit war, obwohl im Hinterland der politische Wind lange Zeit ganz anders wehte, zur Toleranz bereit. So konnte am 7. Oktober 1886 in Willisau die Gemeinde gegründet und bereits vierzehn Tage später der für

Missionseinsätze ausgebildete Pfr. Ulrich Bähler ins Amt eingesetzt werden. Die erste eigene Kirche weihte man schon 1894 im Willisauer Industriequartier Bisangmatte ein, und für die Evangelischen in Zell und im Lutherntal wurde 1940 die hübsche, kleine Kirche von Hüswil gebaut. Die erste Kirche in der Bisangmatte wurde 1954/55 durch einen grosszügigen Neubau in der Adlermatte ersetzt.

Eine Menge weiterer interessanter Fakten zur geschichtlichen Entwicklung des Protestantismus im Luzerner Hinterland, insbesondere des ersten Jahrhunderts der Kirchgemeinde Willisau-Hüswil, machen Kägis Buch zu einer äusserst aufschlussreichen Kirchengeschichte für die Region Werthenstein–Wolhusen–Ruswil–Willisau –Hüswil. Das Buch kann bei der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Willisau-Hüswil, Sternenmattring 1, 6130 Willisau, bezogen werden.

Hans Marti und andere: altelos-houen – Altishofen 1190–1990. Festschrift 800 Jahre Altishofen. 131 Seiten, mit vielen Bildern und Dokumenten veranschaulicht. Herausgegeben von der Einwohner- und Kirchgemeinde Altishofen, 1990. Preis Fr. 10.–.

Die Festschrift wurde geschaffen zum 800. Geburtstag Altishofens, der mehr oder weniger zufällig mit dem wohlgelungenen Abschluss der Restaurationen der Pfarrkirche und der Kornschütte zusammenfiel. Altishofen hatte triftigen Grund, seinen runden Geburtstag mit der vorliegenden, prächtigen Festschrift für immer festzuhalten.

Der Rahmen des Buches wird da und dort über die Gemeindegrenzen hinausgespannt. Dies ganz einfach, weil vieles von der Geschichte Altishofens über sie hinausgreift. In die Festschrift fliessen ebenso rein weltliche wie kirchliche Belange ein, weil sie im Verlaufe der Geschichte aufs engste miteinander vernetzt waren.

Die Renovationsarbeiten an der prächtigen, barocken Singer-Kirche von 1771/72 umfassten ausser der Aussenrenovation jene des Kirchenschiffs und des Chorraums, aber auch den gotischen Chorturm der Vorgängerkirche. Der Kirchturm von Altishofen gehört zu den wenigen mittelalterlichen Überbleibseln sakraler Architektur im Kanton Luzern. Dazu tragen nicht nur die mit spätromanischen Würfel- und frühgotischen Blattkapitellen verzierten Schallöffnungen bei, sondern auch die seltsamen, buntgemalten Steinskulpturen direkt unterhalb des beginnenden Spitzhelms.

Ein zweiter Schwerpunkt der Festschrift bildet die völlige Restaurierung der Kornschütte, die, als wichtiger Bestandteil der gesamten Schlossanlage von heute, im Jahre 1671 errichtet wurde. Das imposante Fachwerkgebäude diente als Zehntenscheune und zählt zu den bedeutendsten Zeugnissen der Zimmermannskunst im 17. Jahrhundert.

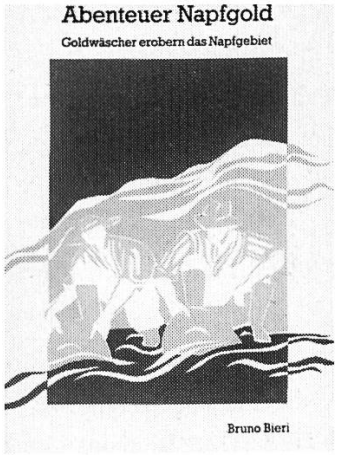
Viele weitere interessante Kapitel vervollständigen die gediegene Festschrift, die zu einem fundierten Geschichtsband geworden ist. Hans Marti und seine Mitarbeiter haben mit diesem Werk der Gemeinde Altishofen zweifellos ein wertvolles Dokument zur Jubiläumsfeier geschaffen. Es kann beim Kirchmeieramt Nebikon bezogen werden.

Otto Schuppli: Die Vereinigten Huttwil-Bahnen. Offizielles Buch zum Hundertjahr-Jubiläum der Strecke Langenthal–Huttwil, 151 Seiten, 20 Farb- und 190 Schwarzweiss-Abbildungen, Verlag Minirex AG, Luzern, 1989. Preis Fr. 58.–.

1889 wurde die normalspurige Nebenbahn von Langenthal nach Huttwil eröffnet. In den darauffolgenden Jahren nahmen nördlich des Napfs weitere Eisenbahnlinien den Betrieb auf, die Huttwil–Wolhu-

sen-Bahn (HWB), die Ramsei–Sumiswald–Huttwil-Bahn (RSHB) und die Huttwil–Eriswil-Bahn (HEB). Alle diese Unternehmen waren gekennzeichnet durch recht bescheidene Verhältnisse. Finanzielle Mittel für Investitionen fehlten fast stets, und so bildeten diese Bahnen schon bald einmal Beispiele für sparsamen Eisenbahnbetrieb, was sich im Bemühen ausdrückte, den Betrieb durch Einsatz von Dampftriebwagen möglichst kostengünstig abzuwickeln. Eine Folge der engen finanziellen Verhältnisse war es, dass die Elektrifikation der Huttwiler Bahnen erst zu Beginn der vierziger Jahre in Angriff genommen werden konnte, zu einem Zeitpunkt, da die meisten Bahnlinien der Schweiz bereits elektrisch befahren wurden. Voraussetzung für die finanzielle Hilfe zur Elektrifikation war eine Auflage des Bundes, die dazumal drei Bahnen zunächst zu fusionieren und von da an durch die Emmental–Burgdorf–Thun-Bahn betreiben lassen. Somit entstanden 1944 die Vereinigten Huttwil-Bahnen (VHB), die bis heute ein Bestandteil der Privatbahngruppe EBT/SMB/VHB bilden. In den vergangenen vier Jahrzehnten engagierte sich die Direktion EBT/SMB/VHB stark in der Modernisierung des Fahrzeugparks, so dass sich die Bahnen um Huttwil heute dem Benützer als modernes Unternehmen des öffentlichen Nahverkehrs präsentieren. Das Jubiläum der ältesten Huttwiler Bahn bot Anlass, ein Buch zur Geschichte der Bahnen nördlich des Napfs zu veröffentlichen.

Eine Fülle technischer Informationen und Zeichnungen sowie zahlreiche historische Fotografien erfreuen nicht nur den Eisenbahnkenner, sondern auch all jene, die an der Linie der VHB aufgewachsen sind.



Bruno Bieri: Abenteuer Napfgold – Goldwäscher erobern das Napfgebiet. 120 Seiten, mit zahlreichen Bildern und alten Dokumenten illustriert. Buchverlag Willisauer Bote, Willisau, 1990. Preis Fr. 17.–.

Vor über zwanzig Jahren kam der Autor als junger Geologiestudent zum ersten Mal in Berührung mit dem wahren Napfgold. Zu diesem Zeitpunkt war das Napfgold fast vollständig aus dem Bewusstsein der Bevölkerung verschwunden. Mit vier gleichgesinnten, «halbverrückten» Kollegen ging's, nachdem sie kurzerhand den Goldgräberverein Willisau gegründet hatten, auf Goldsuche ins Napfgebiet, ihrer engeren Heimat. Ihrer etwas ausgefallenen Freizeitbeschäftigung, die eine Menge abenteuerliche Phantasien zu wecken vermag, folgten schon bald weitere Glücksritter.

Im Napfgebiet haben vermutlich schon vor zweitausend Jahren Kelten und Römer Gold gewaschen. Hier liefern seit jeher kleine Flüsse und z. T. kaum bekannte, verwilderte Rinnsale das hochkarätige Napfgold. Wie im historischen Abriss zu vernehmen ist, hat das Napfgold eine lange und bewegte Geschichte hinter sich. Die Goldwäscherei des Kantons Luzern erreichte im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt. Sogar eigene Goldmünzen wurden geprägt. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte eine ungeahnte Wiederentdekkung des legendären Napfgoldes durch die Hobbygoldwäscher.

Weitherum berühmt wurde dann das Napfgold auch durch das Theaterstück «D Goldsuecher am Napf» in Hergiswil bei Willisau. Die Erzählung von Josef Zihlmann, dem bekannten Volkskundler und gebürtigen Hergiswiler, handelt vom Hergiswiler Goldrausch, der 1936 tatsächlich stattgefunden hat.

Gewiss, die Napfgoldausbeutung ist wirtschaftlich uninteressant. Der momentane kleine Goldrausch übt keine Auswirkungen auf den Goldpreis aus. Goldwaschen ist in den letzten Jahren aber zu einer

echten, touristischen Attraktion fürs ganze Napfgebiet geworden. Als letzter Höhepunkt in der bewegten Geschichte des Napfgoldes kann vielleicht die genau vor einem Jahr in Hergiswil bei Willisau mit viel Publikumserfolg durchgeführte 1. Schweizer Meisterschaft im Goldwaschen angesehen werden.

Das vorliegende Büchlein soll dem interessierten, künftigen Goldsucher den Einstieg in diese geheimnisumwitterte Materie erleichtern. Viele historische, geologische und geographische Erläuterungen zum Napfgold und dessen Umgebung runden den Inhalt aber so ab, dass die Publikation auch für Nicht-Goldsucher eine Art Fundgrube wissenswerter Informationen zu einem der beliebtesten Wandergebiete der Schweiz darstellt.